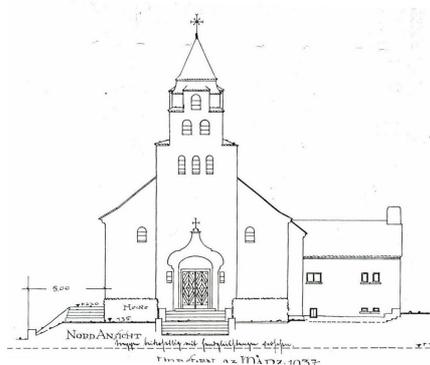


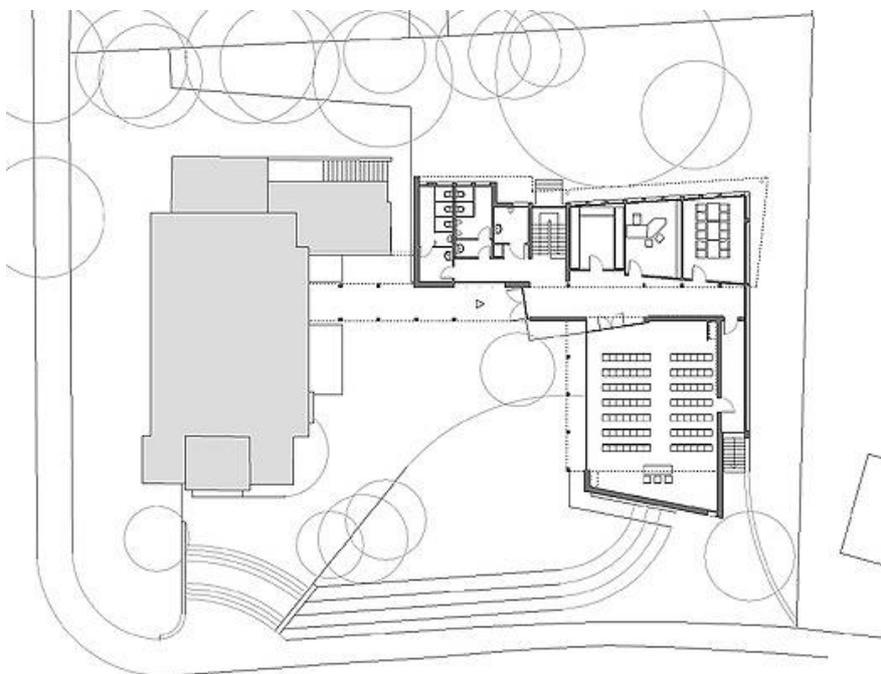
# Entwürfe und Planungen für die Pfarrei St. Hubertus

## Einige Stationen eines achtjährigen Weges



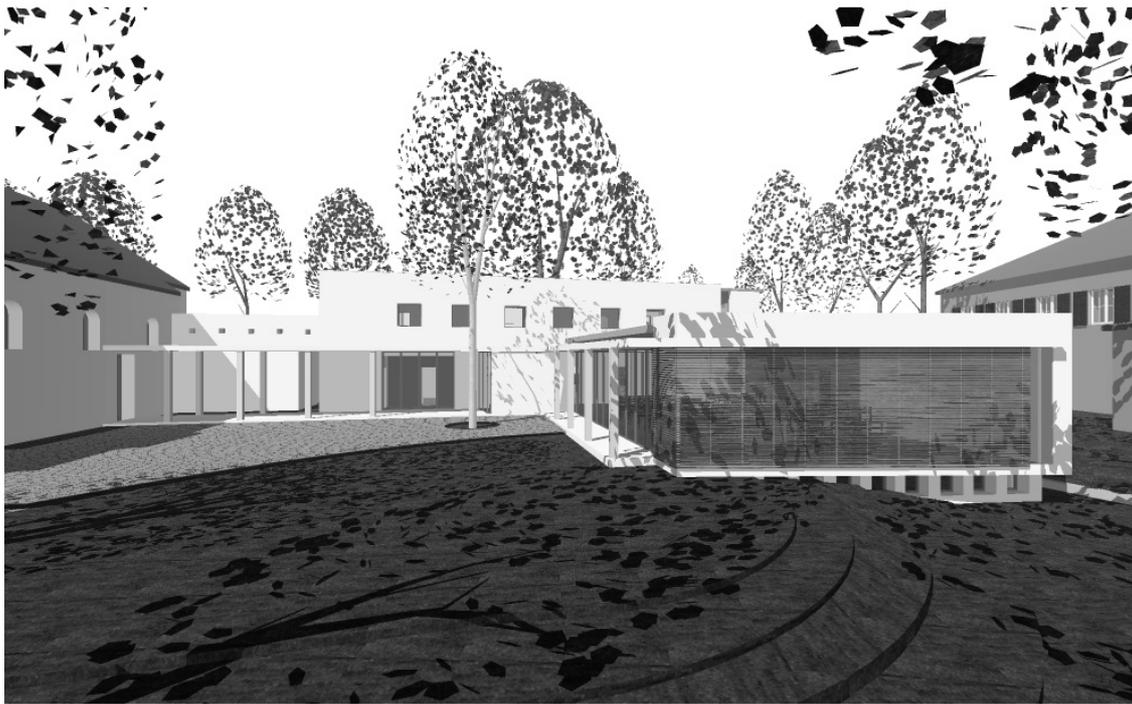
Entwurfszeichnung der Kirche von 1937

Im Jahr 1999 veranstaltete die Pfarrei St. Hubertus einen Architektenwettbewerb, in dem es um darum ging, alternative Vorschläge für die weitere Nutzung des vorhandenen oder den Bau eines neuen Pfarrhauses zu entwickeln. In dessen Ergebnis erhielten wir als erste Preisträger einen Auftrag für die weiteren Planungen.



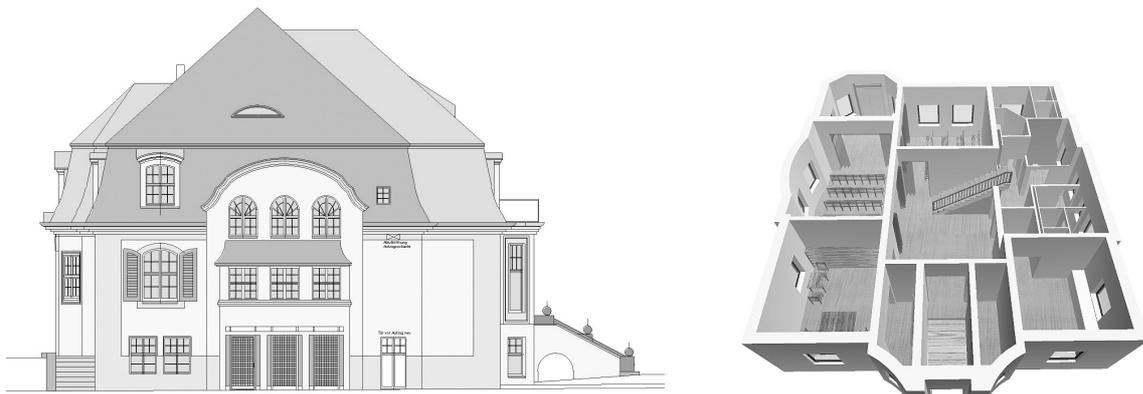
Lageplan des Grundstückes Am Hochwald 8 mit der Kirche (links) und dem Entwurf für das Erdgeschoss des neuen Pfarrhauses, 1999

Unsere im Rahmen dieses Wettbewerbs eingereichte Konzeption für ein neues Pfarrhaus sah vor, es westlich der Kirche zu errichten. Zwischen den beiden Gebäude planten wir einen durch einen Kreuzgang gefassten Kirchplatz. Im neuen Pfarrhaus war neben der Pfarrerwohnung und den Gemeinderäumen auch ein Saal vorgesehen.



Ansicht des Entwurfes für das neue Pfarrhaus von der Strasse aus, 1999

Alternativ zum Neubau untersuchten wir im Wettbewerb auch die Möglichkeit eines Umbaus des alten Pfarrhauses. Dieses Gebäude ist von seiner inneren Struktur her als Wohnhaus angelegt. Der Einbau eines grösseren Gemeindesaales beispielsweise hätte erheblicher Veränderungen der Gebäudesubstanz bedurft und kam im Blick auf die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, aber auch wegen des Denkmalwertes des Hauses, nicht infrage.



Entwurfszeichnungen für die Westfassade des alten Pfarrhauses mit dem neuen Eingang in die Gemeinderäume im Untergeschoss und für den Umbau des Erdgeschosses, 1999

Dennoch fanden wir eine Lösung, die es ermöglichte, die vorhandenen Räume an der Gartenseite, die mit Schiebewänden ausgestattet wurden, zu einer Raumfolge zu verbinden, die auch für grössere Veranstaltungen Platz bietet. Die Pfarrerwohnung und die Büro- und Jugendräume wurden in Räumen angeordnet, die dafür ohne gravierende Veränderungen geeignet waren. Lediglich die Herstellung eines behindertengerechten Zuganges und der damit zusammenhängende Einbau eines Aufzuges erforderte relativ aufwendige Eingriffe in die Gebäudestruktur.



Gartenseite des Pfarrhauses nach der Sanierung, 2002

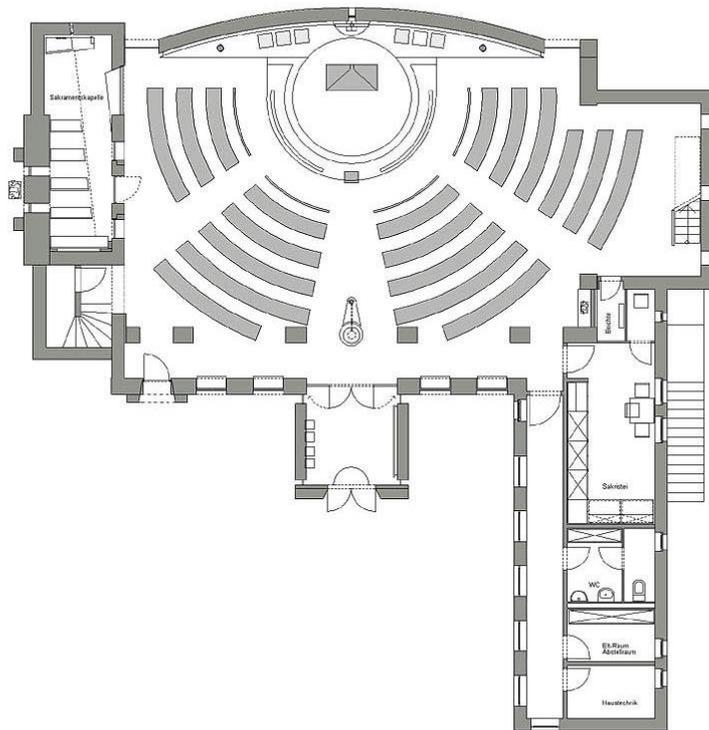
Die Gremien der Pfarrei entschieden schliesslich, die von uns für den Umbau des alten Pfarrhauses entwickelte Konzeption realisieren zu lassen. Die Bauarbeiten, die auch umfangreiche Reparaturen vom Dach bis zum Fundament und eine komplette Erneuerung der haustechnischen Anlagen umfassten, wurden 2002 mit einer Segnung des Hauses durch Bischof Joachim Reinelt abgeschlossen.

Schon im Jahr 2000 begannen auch erste konzeptionelle Planungen für die Kirche. Die Aufgabenstellung der Pfarrei an uns war zunächst, sie durch einen an der Westseite angefügten kleinen Saal zu erweitern, der für die Kinderbetreuung während der Gottesdienste zur Verfügung stehen sollte und um den der Kirchenraum bei Bedarf hätte erweitert werden können.



Entwurf des Saalanbaus an die Kirche, 2000

Während des Umbaus des Pfarrhauses ruhten die weiteren Planungen für die Kirche. Sie wurden erst 2003 unter einer veränderten und erweiterten Aufgabenstellung wieder aufgenommen. Es bestand nun die Vorstellung, die Sitzplatzzahl gegenüber den vorhandenen ca. 120 Plätzen deutlich zu erhöhen. Nachdem Überlegungen, dies durch einen nach Westen hin angefügten grossen Anbau an das Kirchenschiff zu erreichen, aus finanziellen Erwägungen nicht weiter verfolgt wurden, entwickelten wir eine Konzeption, durch die dieses Ziel im Rahmen des vorhandenen Baukörpers hätte realisiert werden können.

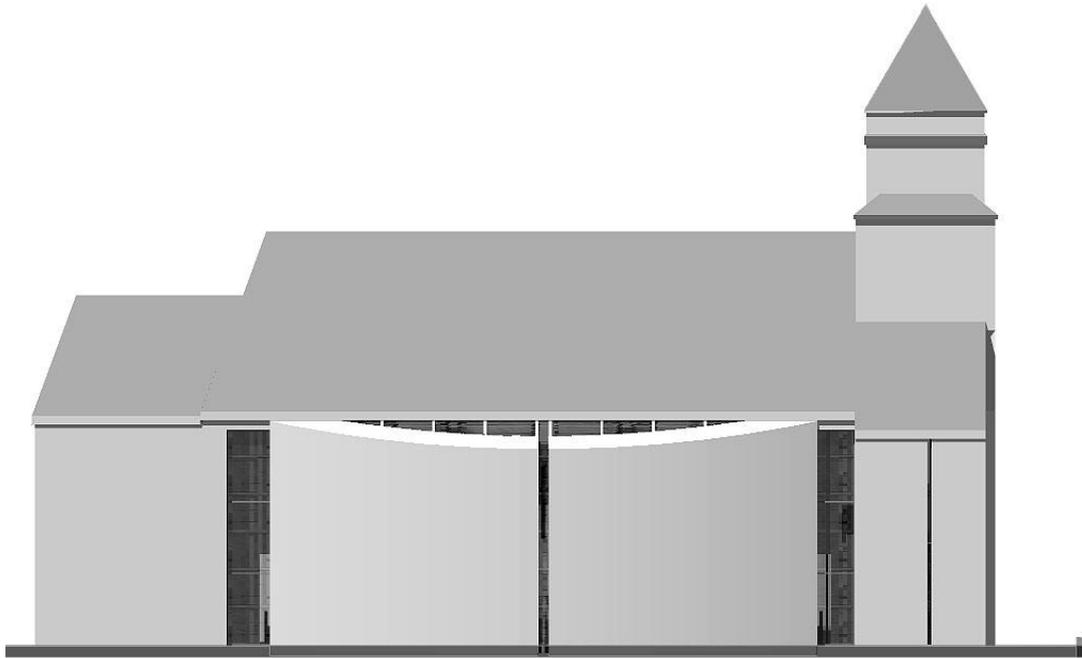


Entwurf für die Umgestaltung der Kirche, Grundriss, 2003/2004

Wir schlugen damals vor, den Altar in die Mitte des Kirchenschiffs zu verlegen und die Bänke halbkreisförmig um diesen anzuordnen. Im ehemaligen Altarbereich sollte eine Empore eingebaut werden, um so die Vorgaben hinsichtlich der erweiterten Platzzahl innerhalb des vorhandenen Raumes zu erfüllen. In diesem Entwurf ging es uns aber vor allem darum, den Raum auf die Liturgie hin zu gestalten. Seine Realisierung hätte auch eine Ostung der Kirche ermöglicht – ein archetypisches Element des Kirchenbaus und nach Kardinal Ratzinger „grundlegender Ausdruck der christlichen Synthese von Kosmos und Geschichte“.



Entwurf des nach Osten gerichteten Kirchraumes, 2003/2004



Entwurf der Strassenfassade der Kirche, 2003/2004

Wir stellten uns vor, die wie ein Kreissegment geformte neue Altarrückwand durch bildkünstlerisch gestaltete Fenster einzufassen. In ihrer Mitte sollte der Tabernakel Platz finden und das Ewige Licht durch einen schmalen Glasschlitz auch nach aussen leuchten. Die innerste Wesensbestimmung des Kirchenbaus, dem Allerheiligsten Raum zu geben und sich doch zugleich zur Welt hin zu öffnen, wäre so im Äusseren der Kirche ablesbar gewesen. Der neue Eingang an der Westseite hätte zugleich Gelegenheit gegeben, einen neuen Vorplatz zu gestalten.



Neuer Kircheneingang und Vorplatz an der Westseite. Entwurf 2003/2004

Im Mai 2004 wurde entschieden, diesen Entwurf nicht auszuführen. Danach wurden die Planungen auf Weisung des Bischöflichen Ordinariates für zwei Jahre ausgesetzt.

Sie konnten erst 2006 wieder aufgenommen werden unter der Prämisse, lediglich eine Sicherung und Sanierung geschädigter Bauteile und eine Renovierung durchzuführen. Die Intention Bischof Reinelts, dass die Kirche einen neuen Altar erhalten solle, inspirierte uns zu konzeptionellen Überlegungen für eine Neufassung des Altarraumes im Sinne einer gesamt-künstlerischen Gestaltung. Dieser Vorschlag fand Anfang 2007 die Zustimmung der zuständigen Gremien und wurde im Laufe dieses Jahres verwirklicht.



Neugestaltung des Kirchenraumes, Entwurfszeichnung 2006

Zum Abschluss unserer langjährigen Arbeit für die Pfarrei St. Hubertus danken wir allen, die an ihr unmittelbar beteiligt waren : Herrn Pfarrer Cech, den Mitgliedern des Bauausschusses, des Pfarrgemeinderates und des Kirchenrates, den im Bischöflichen Ordinariat mit den Bauangelegenheiten befassten Mitarbeitern und dem ehemaligen Leiter der Bauabteilung, Herrn Ordinariatsrat Hübner. Unser besonderer Dank gilt Herrn Bischof Reinelt, dem wir unsere Entwürfe vorstellen durften, für deren wohlwollende Aufnahme und die anregenden Hinweise zu unserer Arbeit. Auch die Gedanken von Pfarrer Dr. Ulrich und Pfarrer Dr. Foelz waren uns eine wertvolle Hilfe. Einen Dank sagen wir auch jenen, von deren Beitrag, sei er finanzieller oder gedanklicher Art, wir nichts wissen. Und ein Wort noch an die, bei denen unsere Vorschläge Widerspruch auslösten und deren Vorstellungen wir mit dem Entstandenen nicht gerecht werden konnten: Wengleich wir uns manchmal eine grössere Offenheit im Austragen des Streits gewünscht hätten, waren uns diejenigen der Einwände, die sachlich gemeint waren, wichtig. Auch sie inspirierten uns wohl auf dem Weg vom Guten zum Besseren. Am Ende mag stehen, was Hugo von Hofmannsthal einmal schrieb: „Wer nicht gestaltet, schleppt den Prozess der Begriffe von einer Instanz zur anderen. Erst die Gestalt löst das Problem, sie beantwortet das Unbeantwortbare.“

*Wolfgang Löser und Roland Harmel, Architekten*